

NEW YORK TIMES BESTSELLERAUTORIN

BELLA ANDRE



Wer Liebe sät

DIE SULLIVANS AUS NEW YORK 3

Blumen und ihre freundlichen Kunden aufgeben müsste, um in schlecht belüfteten Sitzungsräumen mit anspruchsvollen Promis Besprechungen abzuhalten.

Alec hat sich selten selbst in Frage gestellt. Er traf selbstsicher Entscheidungen, an die er sich anschließend hielt. Aber als er sich in seinem Büro dagegen gesträubt hatte, Cordelia sein Übernahmeangebot zu unterbreiten, war etwas über ihn gekommen ... etwas, mit dem er sich nicht zu intensiv befassen wollte.

Jetzt allerdings, wo er Cordelia in ihrer natürlichen Umgebung erlebt hatte, wusste er, dass er es tun musste. Er musste sie befreien.

„Die letzte glückliche Kundin ist auf dem Heimweg.“ Um 17:45 Uhr schloss sie das zweiflügelige Eingangstor, das vom Parkplatz ins Gartencenter führte, und ließ das Schloss einrasten. Ihr Blick war ernst, als sie sich ihm zuwandte. „Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen für Ihre Hilfe heute danken soll. Normalerweise habe ich am Nachmittag jemanden hier bei mir, aber Brian hatte einen Test an der Universität nachzuholen. Ich weiß ehrlich nicht, wie ich es ohne Sie geschafft hätte. Vor allem, wenn man bedenkt, dass ich noch nie an einem Nachmittag so viele Pflanzen transportiert habe. Sie müssen mir Ihr Geheimnis verraten, bevor Sie gehen. Obwohl ich nicht sicher bin, ob ich meine Kunden auch nur annähernd so wirkungsvoll bezaubern kann wie Sie.“

Jedes Wort von ihren Lippen, jede Geste, jeder Blick war echt. Das war noch etwas, was Alec nicht gewohnt war. Die Frauen, mit denen er zu tun hatte, legten es darauf an, ihn zu locken, zu reizen und zu ködern, um ihn an den Haken zu kriegen. Wenn sie sich bedankten, dann nur, weil sie meinten, sie hätten sich das Geschenk verdient, das sie gerade bekommen hatten.

„Es hat mir Spaß gemacht heute.“ Er war überrascht, dass es nicht komplizierter war.

„Ich bin sicher, dass Sie heute Nachmittag tausend wichtigere Dinge zu erledigen gehabt hätten. Oder auch heute Abend. Ich habe Sie doch sicher von etwas abgehalten, oder?“

Er hatte einen Abend in der Oper mit einer langbeinigen Blondine geplant, die er durch einen seiner Kunden kennengelernt hatte. Aber er hatte bereits arrangiert, dass Tiffany's ihr zusammen mit seiner Entschuldigung per Kurier ein Armband bringen ließ. „Nein, ich gehöre ganz Ihnen.“

Cordelias Wangen wurden genauso heiß wie vorhin, als er den Kommentar der Kundin darüber mitangehört hatte, was er mit seinen Händen anstellen konnte. Und genau wie vorhin fragte er sich jetzt, was wohl nötig wäre, um den Rest ihrer Haut so rosig und so warm werden zu lassen. Eine Berührung? Ein Kuss? Oder mehr?

„Großartig“, sagte sie, aber ihre Stimme klang etwas seltsam. Fast so, als ob sie gerade dieselben unsittlichen Gedanken hätte. „Sind Sie sicher, dass Sie jetzt immer noch in der Lage sind, heute Abend übers Geschäft zu reden?“ Als er nickte, fragte sie: „Darf ich Ihnen wenigstens zuerst etwas zu Essen anbieten? Ich bin die schlechteste Köchin der Welt, aber in meinem Gemüsegarten wächst genug für einen Salat.“

Frauen boten ihm selten an, für ihn zu kochen. Sie waren viel mehr daran interessiert, sich im angesagtesten neuen Restaurant sehen zu lassen. Noch seltener bot er an, für sie zu kochen. Seine Kochkünste waren etwas, das er selten aus dem Hut zog, und wenn, dann meist nur für die Familie. „Ich kann das Abendessen machen.“

Sie hob die Brauen. „Haben Sie mir gerade angeboten, für mich zu kochen? Nachdem Sie den ganzen Nachmittag in meinem Gartencenter rumgelaufen sind und meine Kunden bedient haben?“

„Eine Sache, die ich von Gordon früh gelernt habe, war, dass man nie mit leerem Magen in eine Verhandlung gehen soll.“

Wieder sah er den Funken von Interesse, mehr über ihren leiblichen Vater herauszufinden, den sie aber gleich wieder wegdrückte. „Okay, wenn es Ihnen nichts ausmacht, in der kleinsten Küche der Welt zu kochen, dann können wir gleich rüber gehen in mein Häuschen!“

Nachdem er einem Nachmittag lang in ihrem Gartencenter gearbeitet hatte, war er mit dem größten Teil ihres Landbesitzes vertraut. Der einzige Teil, den er noch nicht erforscht hatte, war die hintere Ecke mit ihrem Cottage und dem privaten Garten. Ihr Zuhause war einstöckig, hatte eine hellblaue Haustür und auf beiden Seiten Blumenkästen an den Fenstern.

„Es sieht aus wie die Bilder in dem Märchenbuch, aus dem ich meinen Nichten vorlese.“ Ihr Cottage hätte in einem englischen Dorf stehen können und wäre dort nicht aufgefallen. Verdammt, hier hatte man das Gefühl, es könnten jeden Augenblick ein paar flauschige Häschen vorbeihoppeln. Sein hypermodernes Penthouse war der vollkommene Gegensatz zu ihrem Häuschen. Genau das, was er für sie war, rief er sich in Erinnerung.

Die Gärtnerin und der Firmenchef – sie waren so verschieden, wie Menschen nur sein konnten. Nun, sagte er sich, das erklärte auch die Anziehungskraft. Welcher Mann sehnte sich nicht nach dem Neuen, dem Anderen? Zumal Cordelia so hübsch anzusehen war und außerdem noch nach Lavendel duftete?

„Wie viele Nichten haben Sie?“, fragte sie ihn.

„Meine Geschwister haben alle noch keine Kinder“, sagte er, als sie das Tor öffnete und sie durch den Gemüsegarten gingen, der den größten Teil ihres Vorgartens einnahm. „Aber ich habe eine Menge Cousins und Cousinen mit Kindern. Summer ist zehn. Die Zwillinge, Jackie und Smith Jr., sind drei. Emma auch. Julia und Logan fangen beide gerade erst an zu laufen. Aaron ist noch kein Jahr alt. Und bald werden noch mehr Babys auf die Welt kommen, angefangen bei Früchtchen.“

„Früchtchen?“

Er hatte bereits ein paar dicke Karotten herausgezogen und suchte im Boden nach Kartoffeln. „Das ist Loris Spitzname. Sie ist Profi-Tänzerin in San Francisco, verheiratet mit einem Biobauern, der die Familien in seinem Dorf mit Gemüse, Käse und Milch versorgt. Grayson würde Ihnen gefallen. Und er würde es wirklich zu schätzen wissen, was Sie hier aufgebaut haben.“

„Das hört sich an, als hätten Sie eine riesige Familie.“

Er unterbrach seine Gemüseernte und sah sie an. Er hatte angenommen, sie wüsste alles über ihn, so wie die anderen Frauen. Nicht nur, wie groß sein Vermögen war, sondern auch, dass ein brillanter Universitätsprofessor, ein Computer-Genie und ein Maler seine Geschwister waren; dass sein Vater einer der berühmtesten Männer war, die die Kunstwelt je gekannt hatte; dass ein Filmstar, ein Profi-Baseballspieler, ein Rennfahrer und noch mehr Prominente zu seiner näheren Verwandtschaft gehörten.

Er hätte wissen müssen, dass sich alle seine Annahmen in Bezug auf Cordelia als falsch herausstellen würden, eine nach der anderen.

„Die Sullivans sind über die ganze Welt verstreut“, sagte er.

„Haben Sie zu allen ein enges Verhältnis?“

„Ja, die meisten von uns haben ein ziemlich enges Verhältnis zueinander.“

Sie nahm ihm die Karotten und Kartoffeln ab, damit er weiter nach Zwiebeln und Rüben suchen konnte. „Was Sie da beschreiben, kommt meinem Traumleben ziemlich nahe“, sagte sie in leicht wehmütigem Ton. „Ich meine, meine Eltern sind fantastisch, aber sie waren beide Einzelkinder, also hatte ich nie Cousins oder eine Großfamilie. Wir sind nur zu dritt.“

„Aber Sie waren glücklich, nicht wahr?“ Er brauchte die Bestätigung, dass sein Freund und Geschäftspartner nicht doppelt Mist gebaut hatte, indem er sein Kind von einem Ehepaar adoptieren ließ, das ihm nicht alles gegeben hatte, was es verdiente.

„Doch. Wirklich glücklich.“ Als ob sie seine Gedanken lesen könnte, fügte sie hinzu: „Und ich bin viel lieber hier aufgewachsen, als dort, wo Ihr Geschäftspartner wohnte.“

Er bemerkte, dass sie Gordons Namen nie aussprach. Aber etwas sagte ihm, dass sie liebend gern noch mehr über ihn erfahren würde, auch wenn sie es nicht zugeben wollte. „Gordon hatte ein Haus in Scarsdale, ein Loft in Tribeca und ein Strandhaus in Florida. Ich fand es seltsam, wie er es schaffte, an jedem Haus, sogar mitten in New York City, Platz für einen Gemüsegarten zu finden. Aber jetzt verstehe ich, dass er es wohl im Blut hatte.“

Genauso wie Sie.

„Die Erdbeeren sind jetzt superreif.“ Sie sah ihn nicht an, als sie sprach. „Ich bringe das Gemüse rein und hole eine Schale für die Früchte.“

Er verstand es, dass ein Mensch nicht über die Eltern sprechen wollte, von denen er enttäuscht worden war. Aber wenn es Ähnlichkeiten zwischen Cordelia und Gordon gab, glaubte er trotzdem immer noch, dass sie gern davon erführe. Und wenn auch nur, um die Fragen zu beantworten, die sie sicherlich hatte.

Alec wusste aus erster Hand, wie einen diese Fragen verfolgen konnten. Wenn seine Mutter jetzt hier wäre, würde er sie fragen, wie sie es hatte tun können. Wie sie ihn und seine Geschwister und seinen Vater verlassen konnte, ohne sich wenigstens zu verabschieden. Aber genauso, wie man Cordelias Vater nicht mehr fragen konnte, war auch Alecs Mutter nicht mehr da. Das Einzige, was sie jemals in der Hand haben würden, waren Indizien und Hinweise, die sie dem entnehmen konnten, was andere Leute ihnen erzählten.

Es war höllisch frustrierend.

In den folgenden Minuten sammelten die beiden schweigend Früchte. Als die Schalen voller Erdbeeren, Pflaumen und Äpfel waren, gingen sie ins Haus.

Alec blieb direkt vor ihrer Haustür stehen. „Es sieht innen genauso aus wie außen.“

„Ich habe eine Schwäche für Blumen.“

Das war die Untertreibung des Jahrhunderts. *Überall* waren Blumen. Üppige Blumen auf jeder Fensterbank, Grünpflanzen in den Zimmerecken, Vasen mit Schnittblumen auf jedem Tisch. „Gordon hätten Ihr Haus und Ihr Garten sehr gefallen. Er hätte sich hier so wohl gefühlt, wie in keinem seiner eigenen Häuser.“ Auch Alec fühlte sich hier wohl. Er konnte sich gut vorstellen, wie seine Geschwister und ihre Ehepartner um den alten

Kiefernholztisch in der Küche versammelt waren und leidenschaftlich Karten spielten. Er konnte sich auch vorstellen, dass er ausnahmsweise einmal bei ihnen saß, anstatt sich wegen einer geschäftlichen Verpflichtung früher zu verabschieden.

Genauso wie sie draußen seine Bemerkungen über ihren leiblichen Vater ignoriert hatte, so sagte sie jetzt: „Sagen Sie mir, was Sie zum Abendessen brauchen und ich hole es Ihnen. Ich nehme an, ein scharfes Messer und ein Schneidebrett, weiter reichen meine kulinarischen Fähigkeiten nicht.“

„Ich brauche auch eine Bratpfanne, ein paar Schüsseln, Olivenöl, Salz, Pfeffer und alles, was Sie an Kräutern haben.“

„Die Kräuter sind das Einfachste“, sagte sie, bevor sie verschwand, um in ihren Küchenschränken herumzukramen.

Eine Frau, die so fantastisch gärtnern konnte, aber fürs Kochen nicht zu gebrauchen war, übte einen ungewöhnlichen Reiz auf ihn aus. Auch damit hatte sie seine Erwartungen auf den Kopf gestellt.

Womit würde sie ihn sonst noch überraschen? Wenn er sie küssen würde, wäre sie dann so weich und so süß wie sie aussah – oder wäre sie feurig und voller unbändiger Lust?

Er musste sich stärker bemühen als je zuvor, um den Gedanken zu verdrängen. Sie hatte ihn von Anfang an angezogen, aber Alec war klug genug, einer unerwarteten Anziehungskraft nicht den Vorrang über seinen gesunden Menschenverstand zu geben. Jede Frau, die in einem solchen Märchenhäuschen lebte und sich mit Blumen in allen Regenbogenfarben umgab, würde auch ein Leben wie im Märchen wollen. Sie würde einen in sie vernarrten Ehemann wollen. Sie würde kleine Kinder wollen, die draußen Schmetterlingen hinterherjagten und im Dreck buddelten. Sie würde all das wollen, was Alec nicht wollte. Er war glücklich mit seinem rasanten Leben. Er war froh, tun zu können, was er wollte, wann er es wollte, ohne jemanden, der ihn einengte. Dieses Glück würde er unter keinen Umständen aufs Spiel setzen, in dem er sich auf eine so obsessive Beziehung einließ, wie sie sein Vater mit seiner Mutter gehabt hatte.

Bald hatte Alec alles, was er brauchte, um mit dem Essen zu beginnen. Er war dabei, die Zwiebeln zu hacken, als Cordelia das altmodische Radio auf der Fensterbank in der Küche einschaltete. Sie fing sofort an, im Takt der Musik ihre Hüften zu schwingen und mitzusummen.

Das Messer in seiner Hand hörte auf sich zu bewegen und er starrte sie an. Er war nicht nur fasziniert von ihrer natürlichen Schönheit, sondern auch von der Sinnlichkeit, gegen die er von Sekunde zu Sekunde weniger immun wurde.

Ihre Wangen erröteten, als sie bemerkte, dass er sie anstarrte. „Habe ich laut gesungen?“ „Ich kann nicht anders“, sagte sie, noch bevor er antworten konnte. James Taylor ist einer meiner Lieblingsmusiker.“

Alecs Arm fühlte sich an, als müsste er sich durch Beton hindurch bewegen, als er das Radio ausschaltete. Sein Herzschlag ging auch nicht mehr ganz normal.

„Alec? Ist alles in Ordnung?“ Cordelia war offensichtlich überrascht von seinem Verhalten.

Aber er konnte nicht sprechen und konnte ihr nicht sagen, dass er endlich begriff, welches Musikstück sie gehört hatte. „Something in the Way She Moves.“ Das Lied, das

sein Vater für seine Mutter sang. Wenn seine Mutter seinen Vater neckte, weil er keinen Ton halten konnte, wusste Alec immer, dass vorerst alles in Ordnung war. Wenn sie nicht einmal den Gesang zu hören schien, dann war es ein schlechter Tag.

„Ich bin gerade nicht in der Stimmung für Musik.“

„Ich hätte fragen sollen.“

„Es ist Ihre Küche – Sie brauchten nicht zu fragen.“ Aber er wollte jetzt nicht reden, damit er nicht am Ende mehr über seine Abneigung gegen James Taylors Musik sagte, als gut war. „Wenn Sie duschen möchten, wäre jetzt ein guter Zeitpunkt.“

„Sind Sie sicher? Denn ich helfe gerne bei allem, was ich kann.“

„Gehen Sie.“ Zu spät versuchte er, die knappe Aufforderung mit einem kleinen Lächeln zu mildern. „Ich verspreche, Ihre Küche nicht in ein riesiges Schlachtfeld zu verwandeln.“

„Darum mache ich mir keine Sorgen.“ Ihr Blick schien hinzuzufügen, *ich mache mir Sorgen um Sie*. Aber zum Glück sprach sie es nicht laut aus. „Ich brauche nicht lange“, sagte sie einfach und ging ins Bad.

Mit einem beengten Gefühl in der Brust konzentrierte er sich wieder auf die Zwiebel auf dem Schneidebrett und bemühte sich, alle Gedanken und alle Erinnerungen an seine Mutter auszublenden. Aber als die Melodie des verdammten Liedes in seinem Kopf immer weiterspielte, schaltete er das Radio wieder ein, fand einen Sender mit Heavy Metal und drehte ihn so laut, dass er an gar nichts mehr dachte.